

**Zeitschrift:** ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische  
Militärzeitschrift

**Herausgeber:** Schweizerische Offiziersgesellschaft

**Band:** 175 (2009)

**Heft:** 05

## **Buchbesprechung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Franz Betschon und Louis Geiger

## Erinnerungen an die Armee 61

Eine zeitgeschichtliche Dokumentation

Frauenfeld: Verlag Huber, 2009, ISBN 978-3-7193-1513-9

Den Herausgebern ist das Kunststück gelungen, rechtzeitig das Wissen und die Erfahrungen zahlreicher Verantwortungsträger aus der Armee des Kalten Krieges zu sammeln. Die Beiträge sind höchst verschiedenartig. Sie reichen vom aperçuhaften Gedankensplitter, gerätetechnischen Abhandlungen, Grundsatzfragen des Wehrsystems bis zu spannenden Hintergrundgeschichten. Das zeichnet die «oral history» aus. Ein ähnliches Unterfangen des Arbeitskreises gelebte Geschichte (AGG) als Gegengewicht zur Kriegsverlängerungsanklage aus Anlass der nachrichtenlosen Vermögen musste scheitern, weil keine Verantwortungsträger mehr am Leben waren. Die Jahrzahl 1961 steht für eine Truppenordnung, also die Organisation der Einheiten und Stäbe. Vorausgegangen war eine erbitterte Auseinandersetzung über die operativ-taktische Konzeption der

Armee. Die Reduktion der Dienstpflicht vom 60. auf das 50. Altersjahr war eine ursprünglich nicht geplante Massnahme zugunsten des Zivilschutzes, weil das Obligatorium für Frauen in der Volksabstimmung scheiterte. Dass die «Statiker» 25 Infanteriebataillone retten konnten, mussten sie mit der Erhaltung von 18 Kavallerieschwadronen erkaufen. Der Mirageskandal halbierte 1964 die Beschaffung von 100 Hochleistungsflugzeugen und setzte dem Weltkriegsdenken ein Ende, wonach die Finanzen gegenüber den Bedürfnissen der Armee hinten zu stehen hätten. Die Abwehr als historischer und konzeptioneller Kompromiss datiert vom 6. 6. 1966. Erst sieben Jahre später, nämlich 1973 erschien ein erster sicherheitspolitischer Bericht. Er befasste sich auch mit der Frage der Nuklearbewaffnung. Nicht aber mit dem Verlust des Konsenses über die

Landesverteidigung mit der Kontestation der Achtundsechziger. Auch die in ihren Kennziffern eindrückliche Reform 1995 von Armee und Verteidigungsdepartement gehört zur Armee 61. Bezweckte sie doch eine Rationalisierung und Effizienzsteigerung des Instrumentes aus dem Kalten Krieg, was das Datum des bundesrätlichen Konzeptentscheides vom 3. Mai 1989 beweist, sechs Monate vor dem Mauerfall in Berlin. Erst Armee XXI von 2004 brachte die Auseinandersetzung, die noch heute nicht abgeschlossen ist, mit der politischen Wende der Neunzigerjahre in Europa. Miliz ist nicht einfach der Gegensatz zum Berufssoldaten. Durchdiener mit Zeitkader an Stelle von WK-Miliz heisst die Fragestellung. Dass jeder dritte Angehörige der Armee den Dienst wegen der zunehmenden Unvereinbarkeit beruflicher und militärischer Pflichten verschiebt,

neun von zehn mit ihrer WK-Pflicht im Rückstand sind, seit vielen Jahren mit jedem Offiziersjahrgang 200 bis 250 Leutnants fehlen, der im internationalen Vergleich aufgeblähte Sollbestand 140 000, effektiv aber 200 000 Angehörige umfasst, die Aufwuchsreserve statt 80 000 nur 10 000 zählt – mit diesen Fakten muss sich die Armee heute auseinander setzen. Das Flughafenregiment 4 als Beispiel hochgezüchteter Miliz zum Preis einer doppelten Ausrüstung einschliesslich Waffe zu Hause und am Einrückungsort hat auch ausländische Besucher beeindruckt. Wenn man dann aber liest und hört, dass der Buschauffeur seinen Linienbus mit Passagieren beim Einrücken zu einer Alarmübung einfach stehen liess und die Schulkinder, nicht aber der Schulvorsteher über den ausgefallenen Unterricht glücklich waren, wird klar, dass der Miliz schon immer die Nachhaltig-

### Rezension unseres Buches «Erinnerungen an die Armee 61»

Sehr geehrter Herr Dr. Beck, wir sind von Herrn Dr. Stüssi-Lauterburg mit dem Text versehen worden, den Herr Hans-Ulrich Ernst über unser Buch in Ihrer Zeitschrift veröffentlichen will. Natürlich steht es Ihnen frei, diesen zu publizieren. Um jedoch die Aufregung nach dessen Veröffentlichung zu minimieren, möchten wir einige Anmerkungen machen, die im Hinblick auf die Reaktionen auf Ihre Buchrezension für Sie überlegenswert sein könnten. Zunächst ist es schade, dass weder Sie noch Ihr stellvertretender Chefredaktor von der ASMZ-Redaktion unserer Einladung an unsere Buchpräsentation vom 27.03.09 in Zürich

Folge leisten konnten. Bundesrat Ueli Maurer, der das Buch natürlich vorab schon studieren konnte, verschob einige Termine, um dabei sein zu können, und hielt eine Rede, die völlig andere Aspekte hervorhob als ihr Rezensent und stattete uns seinen äussersten Dank für dieses Buch ab. Dieses wendet sich exakt an dasselbe Zielpublikum wie die ASMZ. Wenn zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Briefes schon fast  $\frac{2}{3}$  der ersten Auflage verkauft sind und alle Buchbesprechungen in der Presse bisher nichts daran zu kritisieren fanden, so wird der Inhalt Ihrer Rezension kaum in allen Teilen mitgetragen werden. Uns hätte es gefreut, wenn

Sie einfach den Inhalt des Buches besprochen und dieses nicht als Aufhänger für eine Besprechung der Armee XXI oder der persönlichen Auffassung Ihres Rezensenten benutzt hätten. Unsere Autoren wird es interessieren, wie man ihre Beiträge ironisiert und als Anekdoten betrachtet und die Miliz kann nun auch zum ersten Mal nachlesen, dass ihr «schon immer die Nachhaltigkeit für Dauerleistungen abging». Der Leser wird vergeblich versuchen, herauszufinden, wo in unserem Buch die Rede von Durchdienern ist. Wir sind überrascht, dass die Karte Zeus auf so grosses Interesse stösst, denn sie ist nur ein Anhängsel

des Buches und kann den aufmerksamen Besitzer nicht vom Lesen desselben dispensieren. Unsere Autoren haben die Zeit des Kalten Krieges offensichtlich anders als ihr Rezensent erlebt und wollten ihre eigenen Erinnerungen festhalten. Wenn an irgendeiner Stelle sachliche Unrichtigkeiten zu finden sind, so hätte uns deren Richtigstellung interessiert. Im Übrigen haben wir verschiedentlich betont, dass umfassende Vollständigkeit nicht unser Ziel sein konnte, sondern Querwissen, wie es dieses bis jetzt kaum gab.

Mit den besten Grüßen  
Franz Betschon, Mitherausgeber



keit für Dauerleistungen abging. Die Geschichte vom freiwilligen Genie- und Pontonierverband, den man ad hoc mitten in den Sommerferien nach zwei Tagen beim Bergsturz in Randa einsetzen konnte, ist gewiss eindrücklich. Aber strukturierte Durchdiensterverbände als eingespieltes Team wären sofort und beliebig lange einsetzbar. Das wertvollste ist das entklassifizierte Bereitschafts- und Grundkampfdispositiv «Zeus» auf Landeskarte 1 : 300 000 in seiner letzten Fassung vom 31.10.1991, samt Operationsbefehl und vielen zweckdienlichen Erläuterungen. Gerhard

Wyss und Carlo Vincenz haben dieses Kabinettsstück realisiert. Da werden Erinnerungen wach. Die Emmentaler Milizen waren stolz darauf, den Zapfen von Moudon für ihre compatriotes vaudois zu verteidigen. «Mourir pour Froideville» war ein Spruch aus einer fröhlichen Runde (Froideville ist eine abgelegene Ortschaft im Jorat). Und bei einer kriegsmässigen Feldbefestigung einer verstärkten Kompanie schafften wir uns dank aufwendiger Beziehungspflege Freunde in der Zivilbevölkerung von Bressonnens, machten aber unliebsame Erfahrungen wie in den Schützen-

gräben in Flandern mit eindringendem Grundwasser. Ein innovatives Brigadedispositiv mit einer Brigadisierung «avant la lettre», verbunden mit einer für Feldherren eher ungewöhnlichen Refüsierung von Verstärkungen, für die keine sinnvolle Verwendung bestand, präsentiert sich im «Zeus» ganz anders und soll bei der Untergruppe Front eine lautstarke Auseinandersetzung provoziert haben. Solche muss es auch anderswo gegeben haben. Etwa weil die vier Armeekorps ihren eigenen Krieg zu führen gedachten, eifersüchtig ihre Panzerhaubitzen für sich behielten und

nicht für die offenen Landschaften im Zentralraum, darüber stritten, wer als erster die Leoparden erhalten dürfe und gar kein Verständnis für die eigentlich selbstverständliche Notwendigkeit einer Armeereserve hatten. Stoff für Erinnerungen der alten Generation, aber auch Lernstoff für operative Seminare und Unterricht in Kadernschulen für die Jungen. «Die Armee 61 gehört der Vergangenheit an. Sie kann und soll uns aber heute noch viel lehren» schreibt alt-Bundesrat Arnold Koller im Vorwort.

*Hans-Ulrich Ernst*

Marco Leuenberger und Loretta Seglias (Hrsg.)

## Versorgt und vergessen Ehemalige Verdingkinder erzählen

Fotos von Paul Senn, Zürich: Rotpunktverlag, 2008,  
ISBN 978-3-85869-382-2

«Verdingbub» war ein mittelhochdeutscher und zugleich schweizerischer Ausdruck für einen bei Pflegeeltern untergebrachten Waisenknaben.

«Verdingen» hiess aber auch, sich bei einem Bauern gegen ein geringes Entgelt nützlich zu machen. Damit sind die sozial-ökonomischen Lebensbedingungen vieler Kinder umschrieben, die auch in unserer Sozialgeschichte eine Rolle spielten und heute tatsächlich weitgehend vergessen sind. Im 19. und bis weit ins 20. Jahrhundert hinein gab es in der Schweiz unzählige Fälle solcher Verdingkinder, die ihre Jugendjahre als Ausgebeutete in ärmlichen Verhältnissen zubrachten. Sie waren im Dorf Aussenseiter, zuhause im besten Fall geduldet. Viele von ihnen wurden täglich missbraucht, misshandelt und geschlagen.

Im Rahmen eines Nationalfondsprojektes der Basler Sozialwissenschaftler und Histo-

riker Ueli Mäder und Heiko Haumann wurden in den letzten vier Jahren die mündlichen Lebensberichte von über 270 ehemaligen Verdingkindern gesammelt. Eine Auswahl der Berichte wird in diesem Buch veröffentlicht und man erfährt aus den Kurzbiografien die individuellen Dramen von Kindern, die im Grunde genommen nicht nur die Leidtragenden ihrer verstorbenen oder zerstrittenen und bedürftigen Eltern, sondern auch die Opfer der amtlichen Willkür der Armenbehörden waren. Das eindrückliche Buch wäre unvollständig ohne die im «Aufstieg», in der «Nation» oder in der «Schweizer Illustrierten» erschienenen Aufnahmen von Paul Senn (1901–1953). Diese Fotos aus den 40er Jahren des letzten Jahrhunderts sind berührende Zeugnisse eines düsteren Kapitels der schweizerischen Sozialgeschichte.

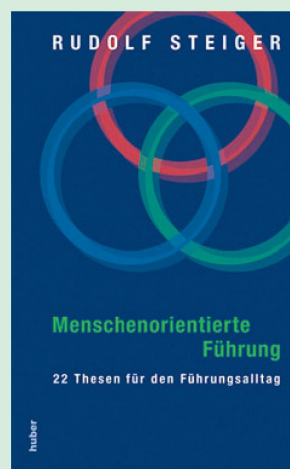
*Oswald Sigg*

## Neues auf dem Büchermarkt

Rudolf Steiger

### Menschenorientierte Führung

22 Thesen für den Führungsalltag



**14. vollständig überarbeitete Neuauflage ca. 180 Seiten, gebunden Fr. 36.–**  
**ISBN 978-3-7193-1503-0**  
**verlaghuberfrauenfeld**  
**www.verlaghuber.ch**

Was heisst da «Neu»? Diesen Buchtitel mit dem Autor Rudolf Steiger kennen wir doch schon seit bald 20 Jahren! Ja schon – aber diese 14. Auflage ist vollständig überarbeitet. Seit der ersten Auflage im Jahr 1990 ist die als «MoF» bekannt-

te Menschenorientierte Führung in über 100 000 Exemplaren erschienen. Die Publikation hat sich zu einem international anerkannten Best- und Longseller entwickelt. Die 14. vollständig überarbeitete Auflage basiert auf der neuesten Literatur und auf den persönlichen Erfahrungen des Autors als Führungskraft, Seminarleiter und Berater. Das Buch richtet sich nicht mehr – wie die ersten 13 Auflagen – explizit an militärische Führungskräfte. Rudolf Steiger wendet sich an zivile Leserinnen und Leser in und mit Führungsverantwortung, also an Lehrpersonen, Eltern, Politiker und natürlich in besonderen Masse an Manager und Leader – oder einfach: an Führungskräfte. Dass in der Milizarmee über 90 % der Kader ja hauptberuflich zivile Führungskräfte sind, vereinfacht das Problem des Leserkreises. Das Buch ist auch für langjährige Kenner der «MoF» erneut lesenswert.

*Rudolf Läubli,*  
*Stv. Redaktor ASMZ*

Hans-Rudolf Schoch

## KP Heinrich – Kommandoposten, Feuerleitstelle und Beobachtungsposten

Bern: Stämpfli AG, 2008, Keine ISBN-Nummer, info@festung-heinrich.ch

Hans-Rudolf Schoch arbeitet mit seinem Buch ein für lange Zeit geheimes Stück Schweizergeschichte auf. Die Festungsanlage KP Heinrich lag, wie andere Festungswerke im Raum Thunersee, an einem der Eingänge zum Réduit und wurde während des Zweiten Weltkrieges gebaut. Das mit Fotos, Bauplä-

nen und Karten reichlich illustrierte Buch arbeitet die Bau- und Werksgeschichte (Zeitraum 1939–1990er Jahre) des KP Heinrich sorgfältig und ausführlich auf. Quellen- und Literaturangaben finden sich in den Fussnoten. Die Vergangenheit der Schweizerischen Artillerie- oder Infanteriewerke

wurde bereits in mehreren Publikationen teilweise dokumentiert. Die Geschichte eines Kommandopostens, einer Feuerleitstelle und eines Beobachtungspostens dürfte hier aber erstmals in solcher Ausführlichkeit aufgearbeitet worden sein.

*Juri Jaquemet*

Ari Raunio; Juri Kilin

## Jatkosodan Torjuntataisteluja 1942–44 (Die Abwehroperationen des Fortsetzungskrieges)

Helsinki: Karttakeskus, 2008, ISBN 9789515930705

Das vorliegende Buch ist der dritte Band der kürzlich erschienen, in finnischer Sprache verfassten Reihe zum Winterkrieg zwischen Finnland und der UdSSR, der zwischen dem 30. November 1939 und dem 13. März 1940 ausgetragen worden war, sowie zum Fortsetzungskrieg vom 22. Juni 1941 bis Ende desselben Jah-

res. Verfasst wurde auch dieser letzte Band in der Reihe vom finnischen Militärgeschichtler Ari Raunio in Zusammenarbeit mit seinem russischen Kollegen Juri Kilin aus Petroskoi.

Drei Viertel des Buches sind Karl Lennart Oesch, dem finnischen General mit Schweizer Abstammung, gewidmet. Dieser hat im Sommer 1944 die

schweren Abwehrkämpfe auf der Karelistischen Landenge gegen die russische Übermacht geführt, koordiniert und Finnland damit gerettet.

Das Buch ist wiederum mit hervorragenden Karten der finnischen Landestopografie und mit zahlreichen Illustrationen dokumentiert.

*Ulrich Meyer*

Peter H. Kunz

## Technische Entwicklung der Feuerwaffen 1200 bis 1900

Zürich: Editions à la carte, 2008, ISBN 978-3-905708-18-9

Der passionierte Sammler Peter H. Kunz gibt uns mit der «Technischen Entwicklung der Feuerwaffen» ein umfassendes Kompendium in die Hand. Er schöpft dabei aus einem reichen Fundus von Literatur, Experteninterviews und eigener Anschauung und Erfahrung. In einem kurzen historischen Abriss führt er den Leser zunächst von der Entdeckung des Schiesspulvers bis zur Ablösung des erfolgreichen Vorderladers durch die Zündnadelgewehre. Er lässt es sich nicht

nehmen, auch die Berufsgattungen darzustellen, die rund um die Herstellung und Veredelung von Schusswaffen entstanden sind, und die in ihrem Schoss geborenen Fertigkeiten, die – zusammen mit einem hohen Grad an Arbeitsteilung – das Handwerk schliesslich in die industrielle Revolution führen. Ausführlich und reich bebildert widmet sich Kunz dann den Schusswaffen selber, ihren einzelnen Teilen und ihrer Verzierung, um bei der Darstellung der Handhabung der Waf-

fen in ihren jeweiligen Zeiten zu enden. Peter H. Kunz legt ein Werk vor, das auf den ersten Blick den Experten ansprechen mag. Doch auch der stauende Laie findet manchen spannenden Hinweis und gewinnt einen tiefen, manchmal lächelnden, manchmal erschauernden, Blick in einen Ideenreichtum, der unsere technologische Entwicklung wohl nachhaltiger geprägt und angetrieben hat als mancher andere.

*Thomas Porchet*



Nr. 05 / Mai 2009 175. Jahrgang

### Impressum

#### Präsident Kommission ASMZ

Oberstlt Peter Graf, dipl. Ing. ETH

#### Chefredaktor

Oberst i Gst Roland Beck, Dr.phil. (Be)

#### Redaktionssekretariat ASMZ

Regula Ferrari

c/o Verlag Equi-Media AG

Brunnenstrasse 7, CH-8604 Volketswil

Telefon +41 44 908 45 60

Fax +41 44 908 45 40

E-mail: redaktion@asmz.ch

#### Stellvertreter des Chefredaktors

Brigadier aD Rudolf Läubli (Lä)

#### Redaktion

Major i Gst Christoph Abegglen (Ab)

Oberst i Gst Michael Arnold,

lic.phil. (AM)

Oberstlt i Gst Andreas Cantoni (ac)

Oberstlt Hans-Peter Gubler (hg)

Oberstlt i Gst Eduard Hirt (hi)

Oberstlt Dieter Kläy, Dr.phil. (dk)

Brigadier aD Alfred Markwalder,

Dr.rer.pol. (Ma)

Hptm Michael Marty, lic.phil. (My)

Oberstlt Eugen Thomann, lic.iur. (ET)

Major Gabriele Felice Rettore (Re)

Hptm Daniel Ritschard, lic.oec.HSG (DR)

Major Markus Schuler (M.S.)

Oberst i Gst Jürg Stüssli-Lauterburg,

Dr.phil. (Si)

Oberst i Gst Hans Wegmüller,

Dr.phil. (We)

#### Herausgeber

Schweizerische Offiziersgesellschaft (SOG)

#### Verlag

Verlag Equi-Media AG

Brunnenstrasse 7, CH-8604 Volketswil

Telefon +41 44 908 45 60

#### Verleger

Christian Jaques

#### Anzeigen/Beilagen

Franz Riccio

Telefon +41 44 908 45 61

E-mail: inserate@asmz.ch

#### Abonnemente

Silvia Riccio, Telefon +41 44 908 45 65

E-mail: abo@asmz.ch

Adressänderungen und Doppel-

zustellungen bitte mit Abonummer

(s. Adressetikette) angeben.

#### Layout und Produktion

Stefan Sonderegger, Esther Hüslar

#### Bezugspreis

inkl. 2,4% MwSt

Kollektivabonnement SOG Fr. 30.–

Jahresabo Inland Fr. 78.– /

Ausland Fr. 98.–

Einzelausgabe Inland Fr. 8.– /

Ausland Fr. 12.–

Probeabo (3 Ausgaben) Fr. 15.–

#### Auflage

Verkaufte Auflage

gem. WEMF 2007/08: 18 282

Druckauflage: 21 500

#### Druck

Druckerei Flawil AG, 9230 Flawil

#### © Copyright

Nachdruck nur mit Bewilligung

der Redaktion und Quellenangabe

#### Internet

www.asmz.ch

Nächste Ausgabe: 29. Mai 2009